

"DIE DARSTELLUNG VON DROGEN UND SUCHT IN SPIELFILMEN IM DEUTSCHEN FERNSEHEN"

ERGEBNISBERICHT

Kim Otto, Andreas Köhler, Kristin Baars

Universität Würzburg

INHALT

1. Einleitung	4
2. Filmförderung	6
3. Forschungsdesign	10
4. Ergebnisse	16
4.1. Alkohol	16
4.1.1. Thematisierung	16
4.1.2. Sichtbarkeit	17
4.1.3. Konsum	18
4.1.4. Konsumenten	20
4.1.5. Ursachen und Bewertungen	22
4.2. Tabak/Nikotin	23
4.2.1. Thematisierung	23
4.2.2. Sichtbarkeit	25
4.2.3. Konsum	26
4.2.4. Konsumenten	28
4.2.5. Ursachen und Bewertung	30
4.3. Cannabis	30
4.3.1. Thematisierung	30
4.3.2. Sichtbarkeit	31
4.3.3. Konsum	31
4.3.4. Konsumenten	31
4.3.5. Ursachen und Bewertung	31
4.4. Chemische Drogen	32
4.4.1. Thematisierung	32
4.4.2. Sichtbarkeit	33
4.4.3. Konsum	33
4.4.4. Konsumenten	34
4.4.5. Ursachen und Bewertung	34
4.5. Medikamente als Drogen	34

4.5.1. Thematisierung	34
4.5.2. Sichtbarkeit	35
4.5.3. Konsum	35
4.5.4. Konsumenten	35
4.4.5. Ursachen und Bewertung	35
4.6. Süchte	35
4.6.1. Thematisierung	36
4.6.2. Auftreten	36
4.6.3. Betroffene	36
4.4.5. Ursachen und Bewertung	36
5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Fazit	37
Literatur	40

1. EINLEITUNG

Wie oft wird in deutschen Filmen geraucht, gekifft und Alkohol getrunken? Im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums untersucht die vorliegende Studie die Verbreitung der Darstellung von „harten“ und „weichen“ Drogen sowie von stoffungebundenen Süchten und deren Bewertung in im deutschen Fernsehen gezeigten Filmen.

Damit baut diese Erhebung auf eine Reihe von Erkenntnissen auf: Der Konsum ausgewählter Drogen in deutschen und ausländischen Filmen wurde bereits mehrfach untersucht. Dalton et al. (2002) stellten beispielsweise fest, dass in der überwiegenden Mehrzahl der Hollywoodblockbuster geraucht wird. Hanewinkel und Sargent (2007) untersuchten die Auswirkungen des Rauchens in Kinofilmen auf deutsche Jugendliche. Hierfür wurden über 5.000 Schülerinnen und Schüler zwischen 10 und 17 Jahren hinsichtlich 50 ausgewählter Kinofilme aus den Jahren 1994 bis 2004 befragt. Das Ergebnis der Studie zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit, schon einmal Zigaretten probiert zu haben, von 10 Prozent bei geringer Exposition auf über 70 Prozent bei hoher Exposition mit Tabakrauchereignissen in Filmen steigt.

Medienkonsum hat einen Einfluss auf das Verhalten von Menschen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Die Lebenswelt von Jugendlichen ist in zunehmendem Maß durch Medien geprägt. Ihre Auseinandersetzung mit der Welt und die Aneignung von Normen und Werten vollziehen sich mehr und mehr über medienvermittelte Erfahrungen. Hinsichtlich des Rauchens wurde vielfach gezeigt, dass der Fernsehkonsum einen Risikofaktor für die Initiierung des Rauchens darstellen kann (Hancox, Milne & Poulton 2004; Gidwani et al. 2002). Hanewinkel, Wiborg und Sargent (2006) untersuchten die Verbreitung des Rauchens im deutschen Fernsehen und in deutschen Kinofilmen zuletzt und stellten fest, dass in drei Viertel der untersuchten 409 Top-Kinofilme, die in den Jahren 1994 bis 2004 erstmals ausgestrahlt wurden, geraucht wurde. Sie zeigten auch, dass in deutschen Filmproduktionen im Vergleich zu US-amerikanischen Filmproduktionen mehr als doppelt so oft geraucht wurde.

Die Exposition durch Kinofilme tritt nicht nur im Kino sondern auch im Fernsehen auf, wo neben Blockbustern auch Fernsehfilme gezeigt werden. Daher ist es sinnvoll, auch diese Filme in eine Untersuchung einzubeziehen. Darüber hinaus fehlen neuere wissenschaftliche Erhebungen, welche die Veränderung der Darstellung des Rauchens umfassen.

Aber auch die filmische Darstellung des Konsums anderer legaler und illegaler Drogen kann das Risiko einer Nachahmung erhöhen. Dies wäre im Hinblick auf das Verhalten von Jugendlichen insofern problematisch, als bei ihnen schon geringe Mengen Alkohol eine extrem schädliche Wirkung haben (KMDD 2017). Auch die Zahl der Alkohol konsumierenden Jugendlichen in Deutschland verdeutlicht, dass dessen Darstellung in Filmen kritisch zu betrachten ist. So zeigt die Drogenaffinitätsstudie der BZgA (Orth 2016), dass nahezu 70 Prozent der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen schon einmal Alkohol getrunken haben (68 Prozent) und 10,9 Prozent dieser Altersgruppe regelmäßig, das heißt mindestens einmal in der Woche, trinken. Deutschland gilt im weltweiten Vergleich im Hinblick auf Alkohol sogar als "Hochkonsumland" (Drogenbeauftragte 2017).

Daher soll die hier vorgenommene Analyse neben der Darstellung des Rauchens auch die Darstellung des Konsums anderer Drogen, wie Alkohol, Cannabis, chemische Drogen und Medikamente, sowie die Darstellung von stoffungebundenen Süchten einbeziehen.

Untersucht wird die Fragestellung, wie häufig Drogen und Süchte in Filmen dargestellt und inwiefern diese kritisch reflektiert werden. Hierfür wird die empirische Methode der quantitativen Inhaltsanalyse angewandt, welche das Programm der für deutsche Jugendliche wichtigsten deutschen Fernsehsender --(ProSieben, RTL, Das Erste, ZDF, Sat.1, RTL Nitro und RTL2) in der Kategorie Film berücksichtigt. Um die Erkenntnisse der deskriptiven Analyse vergleichend einordnen zu können, sollen die zu untersuchenden Filme dahingehend kategorisiert werden, ob es sich um deutsche Produktionen, um deutsche Produktionen mit Filmförderung oder um ausländische Filme handelt.

Die vorliegende Auswertung wird im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit vorgenommen und ist Teil einer Hauptstudie, bei welcher das gesamte deutsche Fernsehprogramm des oben genannten Untersuchungszeitraums analysiert wurde.

Die gewonnenen Daten sollen eine Grundlage bilden, mögliche Folgen der Darstellung von Drogen und Sucht in Filmen für Jugendliche abzuleiten, um Präventionsmaßnahmen einleiten zu können. Ziel ist, eine nachhaltige Debatte auf Grundlage empirischer Erkenntnisse anzuregen.

2. FILMFÖRDERUNG

Ziel dieser Studie ist es festzustellen, inwieweit sich geförderte deutsche Filme von anderen deutschen und ausländischen Produktionen bei der Darstellung von Drogen und Sucht unterscheiden. Als Grundlage hierfür sollen zunächst die Strukturen und Ziele der deutschen Filmförderung skizziert werden, um im Anschluss die in der Stichprobe dieser Studie enthaltenen geförderten Filme hinsichtlich ihres Fördervolumens darzulegen.

Die Förderung inländischer Kino- und Fernsehproduktionen erfolgt in Deutschland auf zwei Ebenen. So existieren zum einen Förderinstitutionen auf Bundes- und zum anderen auf Landesebene, wobei zunächst auf die Institutionen der Bundesebene eingegangen werden soll. In der deutschen Filmwirtschaft stellt das Filmförderungsgesetz (FFG) die Grundlage einer Subventionierung auf Bundesebene dar. Zentrales Organ, um die Ziele des Filmförderungsgesetzes zu erreichen, ist die **Filmförderungsanstalt (FFA)**, welche folgende Aufgaben hat:

- „Maßnahmen zur Förderung des deutschen Films und zur Verbesserung der Struktur der deutschen Filmwirtschaft einschließlich der Kinos“ durchzuführen;
- die gesamtwirtschaftlichen Belange der Filmwirtschaft in Deutschland unter Berücksichtigung ökologischer Belange zu unterstützen, insbesondere durch Maßnahmen zur Marktforschung, zur Bekämpfung der Verletzung von Urheber- und Leistungsschutzrechten und zur Filmbildung junger Menschen;
- die Digitalisierung zum Zweck des Erhalts und der Zugänglichmachung des deutschen Filmerbes zu unterstützen;
- die internationale Orientierung des deutschen Filmschaffens und die Grundlagen für die Verbreitung und marktgerechte Auswertung des deutschen Films im Inland und seine wirtschaftliche und kulturelle Ausstrahlung im Ausland zu verbessern;
- deutsch-ausländische Gemeinschaftsproduktionen zu unterstützen;
- die Zusammenarbeit zwischen der Filmwirtschaft und den Fernsehveranstaltern zur Stärkung des deutschen Kinofilms zu unterstützen;

- die Bundesregierung in zentralen Fragen der Belange des deutschen Films zu beraten, insbesondere im Hinblick auf die Unterstützung der Filmwirtschaft und auf die Harmonisierung der Maßnahmen auf dem Gebiet des Filmwesens innerhalb der Europäischen Union;
- auf eine Abstimmung und Koordinierung der Filmförderung des Bundes und der Länder hinzuwirken und darauf hinzuwirken, dass in der Filmwirtschaft eingesetztes Personal zu sozialverträglichen Bedingungen beschäftigt wird“ (Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz 2016).

Im Jahr 2016 hat die FFA im Rahmen dieser Aufgaben 58,2 Millionen Euro aufgewendet, um die Entwicklung und Produktion von Drehbüchern und Kinofilmen zu fördern, die Verleiher und Kinobetreiber zu unterstützen sowie deutsche Kinofilme auf DVD/Blu-Ray zu vermarkten (FFA). Die Finanzierung der Fördermittel erfolgt über eine Filmabgabe der wesentlichen Marktteilnehmer der Film- und Videowirtschaft, der Filmtheater sowie der öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender (Kumb 2014). Eine weitere Institution des Bundes ist **die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien** (BKM). Ihre Funktion der Filmförderung wird von der FFA verwaltet. Neben der finanziellen Förderung von Filmprojekten und Drehbüchern wird durch sie seit 1951 der „Deutsche Filmpreis“, die sogenannte „Lola“, verliehen. Zur zusätzlichen „Stärkung“ der Kinofilme „als deutsches Kulturgut“ gründete die BKM 2007 den **Deutschen Filmförderfonds** (DFFF), wobei auch hier die FFA dessen Verwaltung übernimmt. Innerhalb von sieben Jahren nach seiner Einführung hat der DFFF 757 Filmproduktionen mit insgesamt rund 420 Millionen Euro gefördert (DFFF 2017). Denn die Ziele der Initiative der BKM sind u.a., die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der deutschen Filmwirtschaft zu verbessern, die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu fördern sowie den Filmproduktionsstandort Deutschland zu stärken. So erhöhen die finanziellen Fördermaßnahmen das Budget der Produzenten, welches diesen wiederum künstlerische Spielräume ermöglichen sowie die Qualität des Films steigern soll (BKM 2017). Eine besondere Förderinstitution des Bundes ist das **Kuratorium Junger Deutscher Film**. Dieses wurde 1962 von mehreren jungen Regisseuren gegründet, um Nachwuchstalente sowie innovative Inhalte und Darstellungsweisen zu fördern (FFA 2017; Kuratorium Junger Deutscher Film 2017). Seit 2005 besteht eine Kooperation mit der BKM, um darüber hinaus auch Kinderfilme zu fördern.

Über den Bund hinaus fördern die einzelnen **Bundesländer** – teilweise im Zusammenschluss – die deutsche Filmwirtschaft. Die jeweiligen Förderinstitutionen der Länder sind in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) organisiert, weil dadurch weitere Gesellschafter zur Finanzierung der

Vorhaben integriert werden können. So besteht eine regionale Filmförderungsgesellschaft immer aus dem jeweiligen Bundesland bzw. Bundesländern sowie in der Regel aus einem Teil öffentlich-rechtlicher Fernsehsender und/oder Privatsender oder einer Landesmedienanstalt (Duvvuri 2007; FFF Bayern 2017; FFHSH 2017; Saarland Medien 2017). Folgende Förderinstitutionen sind auf Ebene der Bundesländer zu nennen:

- FilmFernsehFonds Bayern
- Filmstiftung NRW
- Nordmedia
- Filmförderung Baden-Württemberg
- HessenFilm und Medien
- Saarland Medien
- Medienboard Berlin/Brandenburg
- Filmförderung Hamburg/Schleswig Holstein
- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- FilmLand Mecklenburg-Vorpommern
- Mitteldeutsche Medienförderung

Mit der Förderung von Filmen verfolgen die Länder ähnliche Ziele wie die Institutionen auf Bundesebene, allerdings fokussieren sie hierbei positive Effekte im Hinblick auf ihre Region. So wollen die Länder u.a. die regionale Filmkultur stärken, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region insbesondere hinsichtlich der Filmunternehmen stärken sowie zur Qualitätssteigerung der Film- und Fernsehproduktionen des jeweiligen Bundeslandes beitragen (Duvvuri 2007).

Folgende Kinofilme, welche in der Stichprobe dieser Studie enthalten sind, erhielten eine Förderung durch nachstehend genannte Institutionen:

- **“Love, Rosie – Für immer vielleicht”**
 - *FilmFernsehFonds Bayern / Kategorie Romantic Comedy*
 - Produktion Kinofilm: 200.000 € (April 2013)
 - Erfolgsliehen: 250.000 € (Juli 2013)
 - Verleihförderung: 150.000 € (April 2014)
 - *Filmförderungsanstalt (FFA)*
 - Verleihförderung: 200.000 € (Oktober 2014)
 - Projektfilmförderung: 300.000 € (2013)
 - *Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)*
 - 22.000 €

- **“Almanya – Willkommen in Deutschland”**
 - *FilmFernsehFonds Bayern*
 - Produktion Kinofilm: 400.000 € (Juli 2009)
 - Erfolgslarhlen: 528.649 € (Juli 2009)
 - Verleihförderung: 120.000 € (Dezember 2010)
 - *Filmförderungsanstalt (FFA)*
 - Medialeistungen: 300.000 € (März 2011)
 - Referenzfilmförderung: 26.585,79 €
 - *Deutscher Filmförderungsfonds (DFFA)*
 - 501.053,33 € (2009)
 - *Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)*
 - 400.000 €

Aufgrunddessen wird in der Auswertung gesondert auf diese Filme eingegangen und gezeigt, inwieweit sie sich in der Darstellung von Drogen und Sucht von anderen deutschen und ausländischen Filmen unterscheiden.

3. FORSCHUNGSDESIGN

Der vorliegende Ergebnisbericht untersucht die Verbreitung der Darstellung des Konsums harter und weicher Drogen sowie das Auftreten stoffungebundener Süchte in Filmen des deutschen Fernsehens und ermittelt darüber hinaus, ob der Konsum der Droge bzw. das Auftreten der Sucht positiv oder negativ bewertet wird. So soll erfasst werden, wie häufig Drogen und Süchte dargestellt und inwiefern sie kritisch reflektiert werden.

Im Folgenden wird zunächst die Methodik beschrieben, woraufhin das Kategoriensystem vorgestellt und abschließend die Stichprobe skizziert wird.

3.1. Methode

Zur Beantwortung der Fragestellung wird die empirische Methode der quantitativen Inhaltsanalyse angewandt. Untersucht werden Filme innerhalb des Programms der deutschen Sender, welche Jugendliche am häufigsten rezipieren. So sind die Kanäle, welche die höchste Einschaltquote bei Jugendlichen (12 bis 19 Jahre) erreichen, ProSieben, RTL, ARD, ZDF, Sat.1, RTL Nitro und RTL2 (MPFS 2015: 24).

In der Systematik Mertens (1995: 88) handelt es sich um eine deskriptive Inhaltsanalyse, die auf das Fernsehprogramm ausgerichtet ist und diese hinsichtlich Darstellungen und Thematisierung von Drogen und Süchten untersucht. Untersuchungsobjekte sind die einzelnen Filme im Programm des Untersuchungszeitraums. Das heißt, jeder Film ist ein einzelner Merkmalsträger. Werbeblöcke werden in vorliegender Auswertung nicht berücksichtigt. Ihre Inhalte werden nicht den Filmen zugeordnet, da sie im Forschungsbericht für das deutsche Fernsehen analysiert wurden. Allen Filmen im Untersuchungszeitraum werden Attribute entsprechend dem Kategoriensystem zugeordnet. Die zu analysierenden Merkmale resultieren aus der Operationalisierung von Drogen und Süchten (vgl. Abschlussbericht „Die Darstellung von Drogen und Sucht im deutschen Fernsehen“) und werden in einem Kategoriensystem sowie einem Codebuch festgelegt.

Die hier vorgenommene Datenauswertung zu Filmen basiert auf der Studie „Die Darstellung von Drogen und Sucht im deutschen Fernsehen“, welche alle Sendungen (also auch Serien, Nachrichten, Magazine, Doku-Soaps, etc.) einer natürlichen Woche

einbezog. Im vorliegenden Ergebnisbericht sollen ausschließlich Filme, die während des Untersuchungszeitraumes ausgestrahlt wurden, fokussiert werden.

Anhand des Codebuchs wurden alle Fernsehsendungen des Untersuchungszeitraums von sechs Codierern durchgesehen und zutreffende Merkmale im Codebogen festgehalten.

Die Codierer wurden nach Erstellung des Codebuchs und vor Beginn der Erhebungsphase von der Projektleitung geschult. Im Vorfeld der Erhebung erfolgte darüber hinaus im Rahmen der Gesamtstudie ein Pretest anhand von fünf Fernsehsendungen, um Abweichungen im Verständnis der Codieranweisungen festzustellen. Hierdurch wurde die Anwendbarkeit des Codebuchs überprüft.

Die Ergebnisse des Reliabilitätstests und die daraus folgenden Maßnahmen zur Sicherung der Reliabilität können dem Abschlussbericht „Die Darstellung von Drogen und Sucht im deutschen Fernsehen“ entnommen werden, da sie für die Datenerhebung hinsichtlich aller Untersuchungsgegenstände gelten. Demzufolge werden sie für die Filmanalyse nicht separat ausgewiesen.

Die zu analysierenden Filme wurden über einen Online-TV-Rekorder digital gesichert und den Codierern per Datenstick zur Verfügung gestellt. Sie hatten so die Möglichkeit, Sequenzen mehrfach anzusehen oder die Geschwindigkeit der Wiedergabe anzupassen.

Bei der für diese Studie gewählten Methode handelt es sich um eine Inhaltsanalyse mit einem ausgeprägt standardisierten Kategoriensystem sowie Codebuch. Offene Kategorien, welche interpretiert werden müssten, liegen in der vorgenommenen Untersuchung nicht vor. Ein hohes Maß an Standardisierung (vorgegebene Kategorien zu möglichen Merkmalsausprägungen) unter Rückgriff auf nicht-reaktive Daten (Inhalte, die sich nicht während des Erhebungsverfahrens ändern) sichern die Objektivität (Behnke/Baur/Behnke 2010: 125f.). Darüber hinaus wird Objektivität durch die statistische Auswertung der Daten sichergestellt. Folglich unterstützt die gewählte Methode die neutrale Untersuchung der Fragestellung vorliegender Studie.

Mit Validität ist die Gültigkeit der Messinstrumente gemeint. Es handelt sich dabei um einen inhaltsanalytischen Qualitätsstandard, der angibt, ob tatsächlich das gemessen wurde, was angestrebt wurde zu messen. Damit wird betrachtet, ob die erhobenen Daten dem zugrunde gelegten theoretischen Konstrukt entsprechen. Es gibt verschiedene Aspekte von Validität. Inhaltsvalidität ist für vorliegende Studie gegeben, da das hier verwendete Kategoriensystem alle Aspekte der Fragestellung berücksichtigt. Die Beziehung zwischen den codierten und ausgewerteten Daten und

der Forschungsfrage ist begründet und nachvollziehbar dargestellt. Kriteriumsvalidität, als ein weiterer Aspekt von Validität, kann nur sinnvoll im Nachgang dieser Studie ermittelt werden. Diese soll durch einen Vergleich mit anderen Studien zum gleichen Untersuchungsgegenstand erzielt werden (vgl. Früh 2011: 196 ff.). So werden fremde valide Forschungsergebnisse den hier ermittelten Ergebnissen gegenübergestellt, um eine eventuelle Übereinstimmung festzustellen. Dies erfolgt im Fazit.

3.2. Kategoriensystem

Die Codierer folgen bei der Analyse einem vorgegebenen standardisierten Codebuch, welches festlegt, wann einzelne Merkmalsausprägungen zu erfassen sind. So werden zunächst Basisangaben wie der Titel des Films erfasst, um folgend dessen Inhalt differenziert zu analysieren. Hierbei wird dokumentiert, welche Drogen und/oder Süchte gezeigt und/oder thematisiert werden, wie lange dies der Fall ist (Frequenzanalyse in Sekunden) und ob dies kommentiert/eingeordnet wird und somit eine Bewertung erfolgt (Valenzanalyse).

Um festzustellen, welche deutschen Filme durch Institutionen des Bundes und/oder der Länder gefördert wurden, wurde zunächst der Abspann des jeweiligen Films durchgesehen. Darüber hinaus wurde hinsichtlich aller deutscher Produktionen Kontakt zu folgend genannten Filmförderanstalten aufgenommen:

- Filmförderungsanstalt
- Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Deutscher Filmförderfonds
- FilmFernsehFonds Bayern
- Filmstiftung NRW
- Nordmedia
- Filmförderung Baden Württemberg
- HessenFilm und Medien
- Saarland Medien
- Medienboard Berlin/Brandenburg
- Filmförderung Hamburg/Schleswig Holstein
- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- FilmLand Mecklenburg-Vorpommern
- Mitteldeutsche Medienförderung

Diese Recherche erfolgte, um die aus dem Filmabspann gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich einer Förderung zu verifizieren.

Zur Erfassung genderspezifischer Rollenbilder, die über Filme bzgl. des Konsums von Drogen transportiert werden, wird festgehalten, welches Geschlecht konsumierende Personen in der Darstellung aufweisen, und ob der Konsum – hinsichtlich der Geschlechter differenziert – thematisiert und problematisiert wird. Auf diesen Aspekt soll in der Auswertung der Daten und im Ergebnisbericht gesondert eingegangen werden.

Demnach ergeben sich für das Kategoriensystem folgende Merkmale:

- *Basisangaben*: Sender, Titel des Films, Genre, Wochentag, Uhrzeit
- *Film-Kategorisierung*: Es erfolgte eine Kategorisierung der Filme in die Kategorien deutscher Film, deutscher Film mit Förderung und ausländischer Film. Als ausländische Filme wurden Filme kategorisiert, bei denen keine deutsche Beteiligung ausgewiesen wurde.
- *Thematisierung von Drogen und Sucht*: Für jeden Film wird festgehalten, ob die unten aufgeführten Drogen bzw. Süchte thematisiert werden, wie lange über diese gesprochen wird, ob in diesem Zusammenhang von einer Abhängigkeit der Droge gesprochen wird und ob eine Veränderung des Suchtverhaltens thematisiert wird.
- *Sichtbarkeit und Konsum*: Zudem wird hinsichtlich der u.g. Drogen und Süchte erfasst, ob diese im Bild zu sehen sind, ob Drogen konsumiert werden oder ihr Konsum angedeutet wird. Dies ist z.B. der Fall, wenn eine Person ein alkoholisches Getränk vor sich stehen hat, dieses aber nicht trinkt. Darüber hinaus wird zeitlich gemessen, wie lange Drogen bzw. deren Konsum und das Auftreten von Süchten zu beobachtet sind.
- *Bewertungen*: Sofern eine Thematisierung von Drogen oder Süchten stattfindet, wird erfasst, ob für den Konsum bzw. die Betroffenheit von einer stoffungebundenen Sucht eine Ursache benannt wird und inwiefern eine Bewertung stattfindet. So kann hier zwischen einer ausschließlich positiven oder negativen aber auch einer sowohl positiven als auch negativen Wertung hinsichtlich der Drogen und Süchte differenziert werden.
- *Konsumierende Personen*: Es wird außerdem erfasst, wie viele männliche und wie viele weibliche Personen Drogen konsumieren oder angedeutet konsumieren bzw. von einer Sucht betroffen sind. Auch das Alter der dargestellten Personen wird dokumentiert. Wird dieses nicht genannt, nimmt der Codierer eine Schätzung vor.

Zuvor genannte Merkmale werden jeweils für folgende Drogen und Süchte erfasst: Alkohol, Tabak/Nikotin, Cannabis, chemische Drogen, Medikamente als Drogen, Spielsucht, Kaufsucht, Medienabhängigkeit, Sexsucht, Sportsucht,

Magersucht/Esstörungen, Arbeitssucht. Bei Alkohol, Tabak und chemischen Drogen wurde zudem der Konsum spezifischer Unterformen ermittelt, bei Cannabis und chemischen Drogen die Art des Konsums.

4.3. Stichprobe

Analysiert wurde für die Studie „Die Darstellung von Drogen und Sucht im deutschen Fernsehen“ das gesamte Fernsehprogramm der Sender ProSieben, RTL, ARD, ZDF, Sat.1, RTL Nitro und RTL2 in einer natürlichen Woche. Hierbei handelt es sich um eine Klumpenstichprobe, welche den Zeitraum 10. Juli 2017 (Montag) bis 16. Juli 2017 (Sonntag) umfasst. Innerhalb dieses Zeitraumes wurden alle Sendungen zwischen 13:00 und 22:00 Uhr ausgewertet, wodurch ca. 378 Stunden Untersuchungsmaterial entstanden sind. Sendungen, die maximal 15 Minuten vor bzw. nach diesem Zeitfenster ausgestrahlt wurden, wurden dennoch in ihrem vollen Umfang erfasst. Sendungen, die z.B. eine Stunde vorher beginnen, wurden erst ab 13:00 Uhr codiert. Das gleiche gilt für Sendungen, die weit über 22:00 Uhr hinaus liefen, auch diese wurden nur bis 22:00 Uhr erfasst. Programmvorschauen und Werbungen wurden separiert und nicht in die Analyse dieses Ergebnisberichts einbezogen.

Aus der Gesamtzahl der analysierten Sendungen im Untersuchungszeitraum wurden für den hier vorliegenden Bericht jene ausgewählt, die dem Genre Film zugeordnet wurden. Dies ist eine bewusste Auswahl (typische Fälle) in einer zweiten Schicht, nach der zuvor gezogenen Klumpenstichprobe. Es handelt sich um 22 Filme, welche die Stichprobe dieser separaten Auswertung bilden.

Neun deutsche Filme, zwei deutsche Filme mit Förderung und elf ausländische Filme wurden ermittelt. Insgesamt wurden acht dieser Filme von der ARD, vier vom ZDF, einer von RTL, zwei von ProSieben, drei von Sat.1., drei von RTL2 und einer von RTL Nitro ausgestrahlt. So umfasst die Stichprobe folgende Filme:

Deutsche Filme:

- 24 Milchkühe und kein Mann (ARD)
- Alle Sehnsucht dieser Erde (ARD)
- Der Bozen Krimi. Das fünfte Gebot (ARD)
- Der Schwarzwaldhof (ARD)
- Inga Lindström (ZDF)
- Kommissarin Heller (ZDF)
- Mordkommission Istanbul (ARD)

- Mordkommission Königswinkel (ZDF)
- Tatort (ARD)

Deutsche Filme mit Förderung:

- Almania (RTL2)
- Love, Rosie – Für immer vielleicht (ProSieben)

Ausländische Filme:

- Der rosarote Panther 2 (ZDF)
- Die Frau in Gold (ARD)
- Elysium (RTL)
- French Kiss (RTL2)
- Hangover (Sat.1)
- Jäger des verlorenen Schatzes (Sat.1)
- Knowing – Die Zukunft endet jetzt (ProSieben)
- Madame Mallory und der Duft von Curry (ARD)
- Nix zu verlieren (RTLNitro)
- Transporter. The Mission (RTL2)
- Urlaubsreif (Sat.1)

Da sich sowohl die Anzahl der Filme in den jeweiligen Gruppen als auch ihre Länge unterscheidet, wurden, um Zeitumfänge hinsichtlich der Thematisierung und Darstellung von Drogen bzw. Süchten zwischen den Filmen zu vergleichen, Mittelwerte gebildet. Des Weiteren wurden zum Vergleich in der Auswertung im vorliegenden Ergebnisbericht Prozentwerte, bezogen auf die Gesamtzahl der Filme pro Kategorie, gebildet.

4. ERGEBNISSE

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse des Untersuchungsgegenstandes „Film“ vorgestellt, wobei zwischen deutschen und ausländischen Produktionen unterschieden werden soll. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der beiden geförderten Filme „Love Rosie – Für immer vielleicht“ und „Almanya“ separat vorgestellt. Zunächst soll hierbei auf die Thematisierung, die Sichtbarkeit, den Konsum sowie die Bewertung und Einordnung stoffgebundener Drogen eingegangen werden, um im Anschluss die Ergebnisse hinsichtlich der stoffungebundenen Süchte darzustellen.

4.1. Alkohol

Im Folgenden erfolgt die Auswertung hinsichtlich der Thematisierung, der Sichtbarkeit, des Konsums und der Bewertung und Einordnung der Droge Alkohol.

4.1.1. THEMATISIERUNG

Alkohol wurde sowohl in ausländischen als auch in deutschen Produktionen thematisiert. Allerdings zeigen sich hierbei große Unterschiede.

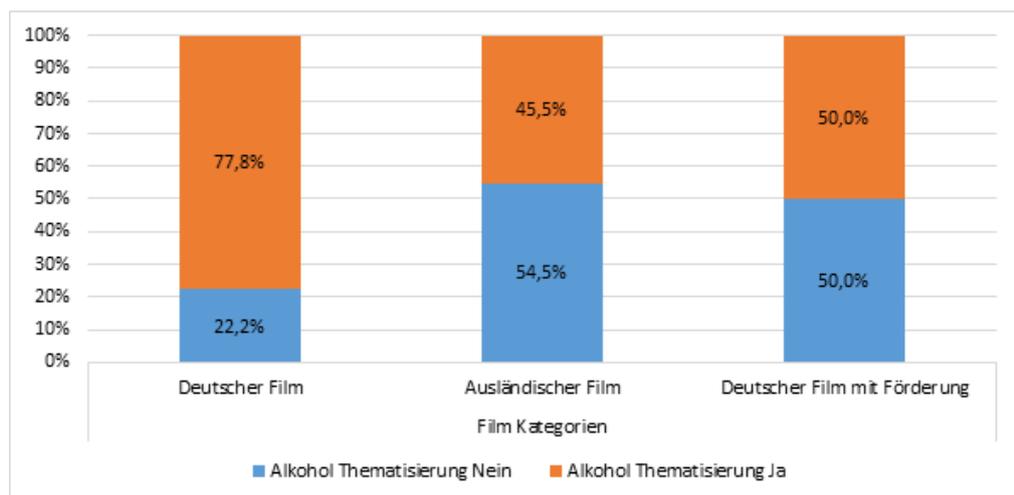


Abb. 1: Thematisierung von Alkohol (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

Denn Alkohol wird in deutschen Produktionen deutlich häufiger thematisiert als in ausländischen. So findet eine Thematisierung innerhalb von 77,8 Prozent der deutschen Filme und innerhalb von 45,5 Prozent der ausländischen Filme statt (vgl. Abb. 1). Und auch die geförderten deutschen Produktionen thematisierten Alkohol unterschiedlich: So ist in „Love Rosie“ Alkohol ein Thema, während dies bei „Almanya“ nicht der Fall ist.

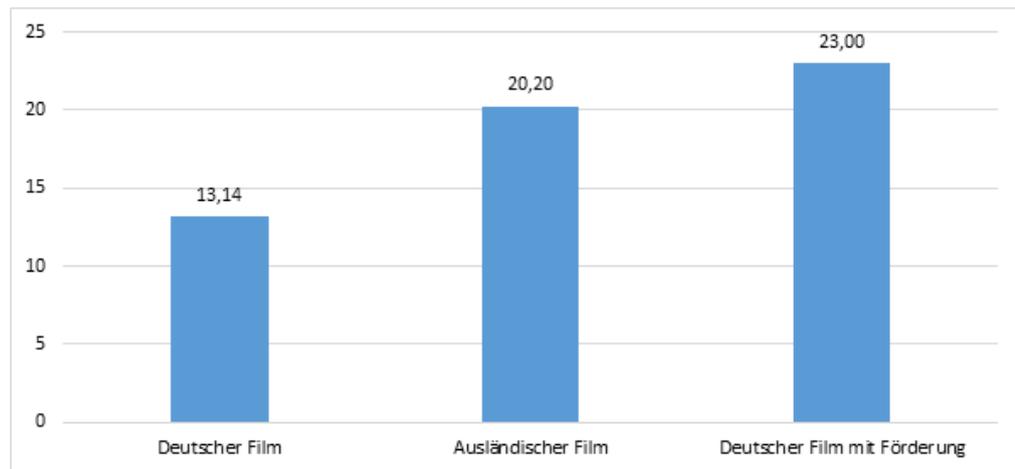


Abb. 2: Zeitlicher Umfang der Thematisierung von Alkohol (Mittelwerte; deutscher Film: $n=9$, ausländischer Film: $n=11$, deutscher Film mit Förderung: $n=2$).

Der durchschnittliche zeitliche Umfang der Thematisierung von Alkohol ist bei deutschen Filmen hingegen geringer als bei ausländischen. So beträgt der Mittelwert bei deutschen Filmen 13,14 Sekunden und bei ausländischen Filmen 20,20 Sekunden. Innerhalb des geförderten Films „Love Rosie – Für immer vielleicht“ ist Alkohol in einem zeitlichen Umfang von 23 Sekunden ein Thema (vgl. Abb. 2).

4.1.2. SICHTBARKEIT

Hinsichtlich der Sichtbarkeit alkoholischer Getränke lassen sich zwischen den untersuchten Produktionen keine Unterschiede feststellen. So ist Alkohol sowohl in den deutschen und ausländischen als auch in den geförderten Filmen zu beobachten.

4.1.3. KONSUM

Auch der angedeutete Konsum alkoholischer Getränke wird in jeweils allen untersuchten deutschen, ausländischen und geförderten Filmen gezeigt.

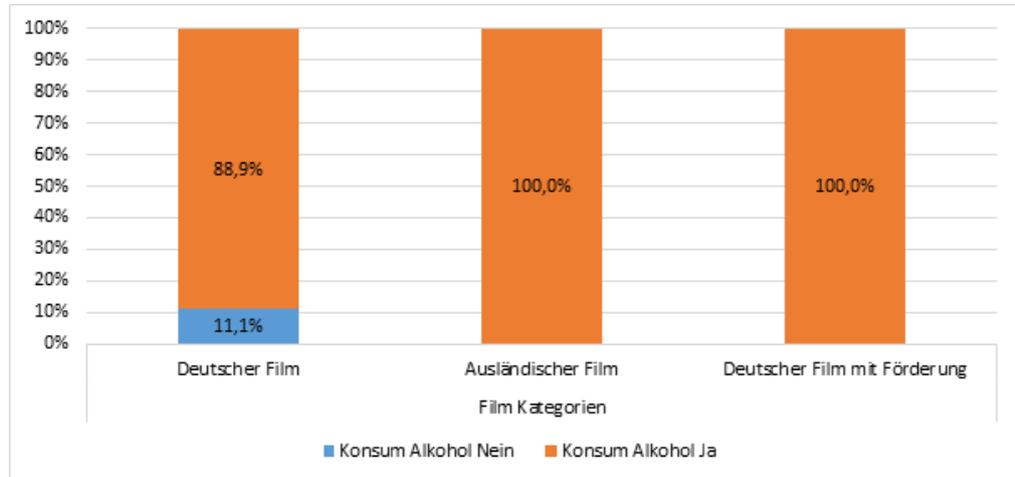


Abb. 3: Konsum von Alkohol (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

Zudem tritt in nahezu jedem Film der tatsächliche Konsum, bei dem das Trinken von Alkohol gezeigt wird, auf. In deutschen Filmen ist dies zu 88,9 Prozent, in den ausländischen sowie in den geförderten Filmen sogar zu 100 Prozent der Fall (vgl. Abb. 3). Das heißt, in fast jedem Film wird der Konsum alkoholischer Getränke gezeigt.

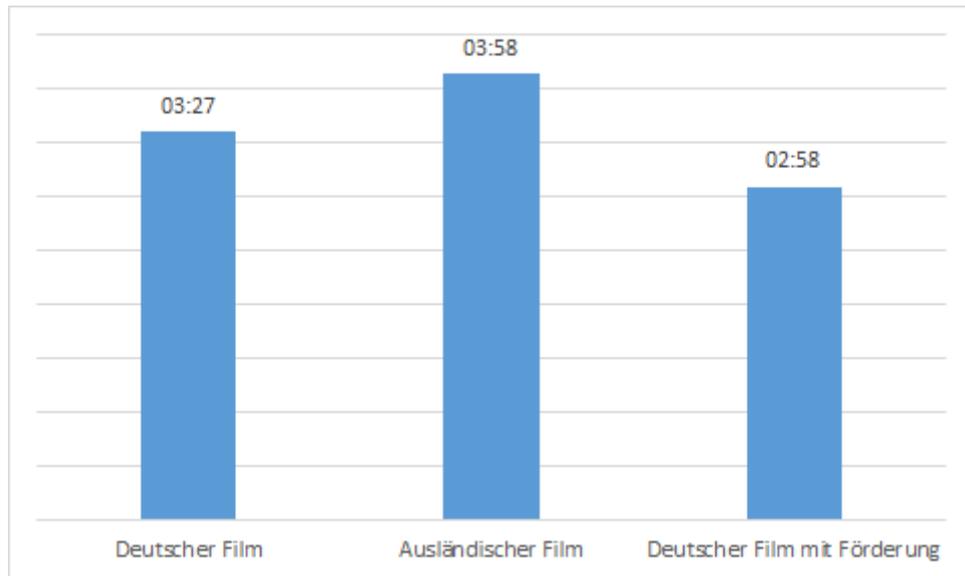


Abb. 4: Zeitlicher Umfang von Konsum und Sichtbarkeit von Alkohol in Minuten und Sekunden (Mittelwerte; deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

Hinsichtlich des zeitlichen Umfangs von Konsum und Sichtbarkeit sind leichte Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Filmen festzustellen. So wird in deutschen Filmen im Durchschnitt 3 Minuten und 27 Sekunden Alkohol gezeigt, in ausländischen Filmen etwas länger, nämlich 3 Minuten und 58 Sekunden. Der Mittelwert des zeitlichen Umfangs von Konsum und Sichtbarkeit ist in den beiden Filmen mit Förderung geringer als bei anderen deutschen und ausländischen Filmen und beträgt 2 Minuten und 58 Sekunden (vgl. Abb. 4).

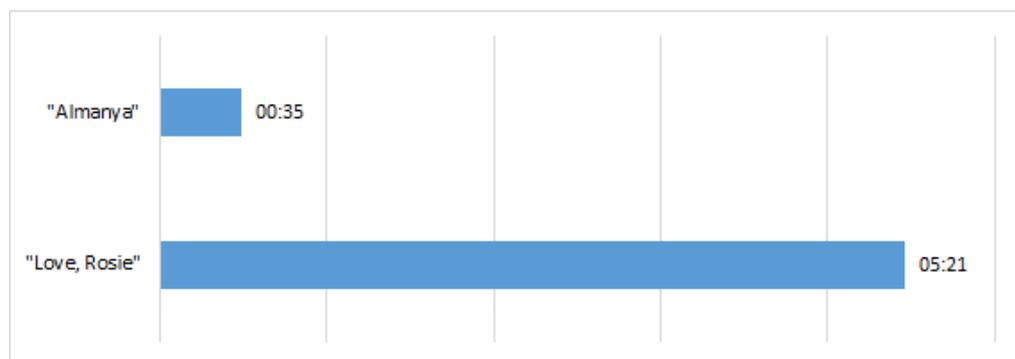


Abb. 5: Zeitlicher Umfang von Konsum und Sichtbarkeit von Alkohol bei deutschen Filmen mit Förderung (n=2).

Die geförderten Filme unterscheiden sich jedoch erheblich. In „Love Rosie – Für immer vielleicht“ wird Alkohol in 5 Minuten und 21 Sekunden gezeigt, in „Almanya“ deutlich seltener, in 35 Sekunden (vgl. Abb. 5).

Unterschiede zeigen sich hier auch hinsichtlich der konsumierten Alkoholsorten. So werden in „Love Rosie – Für immer vielleicht“ Bier, Wein und Mixgetränke konsumiert, während in „Almanya“ ausschließlich Spirituosen getrunken werden.

4.1.4. KONSUMENTEN

Im Folgenden sollen die in Filmen gezeigten Konsumenten hinsichtlich Alter und Geschlecht differenziert werden.

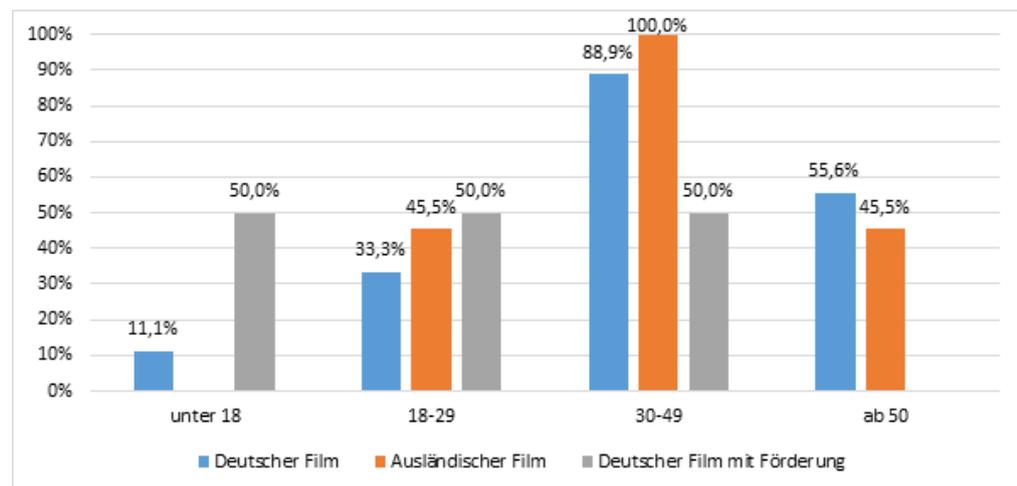


Abb. 6: Alter der Konsumenten von Alkohol (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

In den untersuchten Filmen ist das Alter der Konsumierenden unterschiedlich. Es kann festgestellt werden, dass unter 18-jährige insgesamt selten beim Trinken von Alkohol gezeigt werden. In ausländischen Filmen ist dies gar nicht, in deutschen Filmen in 11,1 Prozent der Filme der Fall. Von den zwei geförderten Filmen zeigt „Love Rosie – Für immer vielleicht“ unter 18-jährige beim Alkoholkonsum. 18- bis 29-jährige sind in 33,3 Prozent der deutschen Filme und 45,5 Prozent der ausländischen Filme dabei zu beobachten. In den untersuchten geförderten Filmen sind 18- bis 29-jährige ebenfalls in „Love Rosie – Für immer vielleicht“ beim Alkoholkonsum sichtbar. In jedem

untersuchten ausländischen Film konsumieren Menschen zwischen 30 und 49 Jahren Alkohol. Auch bei deutschen Filmen ist diese Altersgruppe sehr präsent, sie wird in 88,9 Prozent der Filme beim Konsum von Alkohol gezeigt. Hinsichtlich der geförderten Filme konsumieren 30- bis 49-jährige im Film „Almanya“ Alkohol. Menschen ab 50 Jahren werden hierbei in 45,5 Prozent der ausländischen und in 55,6 Prozent der deutschen Filme gezeigt. In geförderten Filmen ist diese Altersgruppe in Bezug auf Alkoholkonsum gar nicht vertreten (vgl. Abb. 6).

Insgesamt werden in den untersuchten Filmen 116 Personen im Zusammenhang mit Alkoholkonsum dargestellt. In allen drei Kategorien sind es mehr Männer als Frauen, die beim Trinken von Alkohol beobachtet werden konnten – insgesamt 67 Männer und 49 Frauen. In deutschen Filmen sind es 18 Frauen und 23 Männer, in ausländischen Filmen 27 Frauen und 39 Männer und in den beiden deutschen geförderten Filmen vier Frauen und fünf Männer.

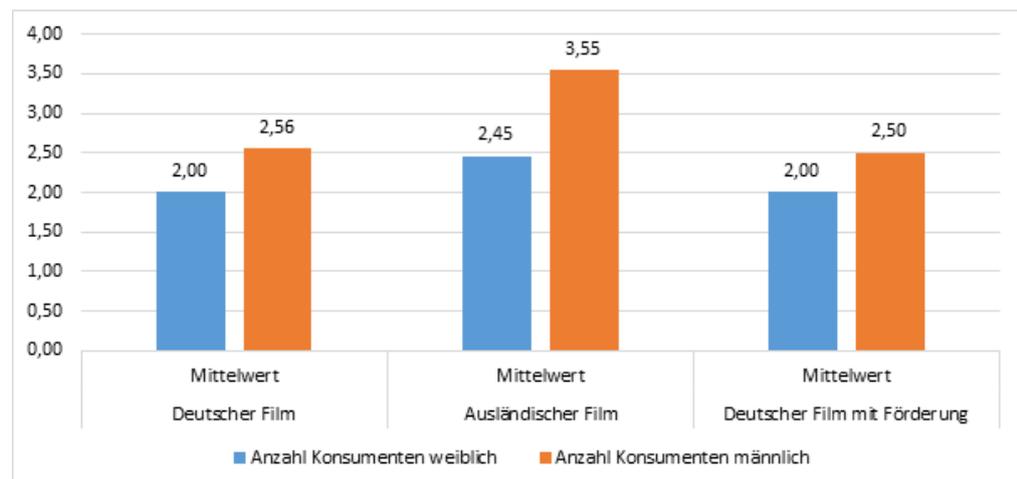


Abb. 7: Anzahl weiblicher und männlicher Konsumenten von Alkohol (Mittelwerte; deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

Dieses Verhältnis spiegelt sich auch in der durchschnittlichen Zahl der männlichen und weiblichen Konsumenten pro Film. Innerhalb deutscher Filme konsumieren im Durchschnitt 2 Frauen und 2,56 Männer pro Film Alkohol. Innerhalb ausländischer Filme liegt dieser Wert höher: 2,45 Frauen und 3,55 Männer im Durchschnitt pro Film. Hinsichtlich der geförderten Filme ist das Verhältnis nahezu identisch zu den deutschen Filmen. 2 weibliche und 2,5 männliche Alkoholkonsumenten sind hier durchschnittlich pro Film zu sehen (vgl. Abb. 7).

Hinsichtlich der tatsächlich beobachteten Häufigkeiten konnten bei „Love Rosie – Für immer vielleicht“ vier männliche sowie vier weibliche Alkohol konsumierende Personen identifiziert werden. Bei „Almanya“ ist ein Mann beim Trinken von Alkohol zu sehen, jedoch keine Frau.

4.1.5. URSACHEN UND BEWERTUNGEN

Der Konsum von Alkohol wird in den untersuchten Filmen nur selten bewertet und auch ein Konsum in Folge einer spezifischen Problemlage ist nur selten zu beobachten.

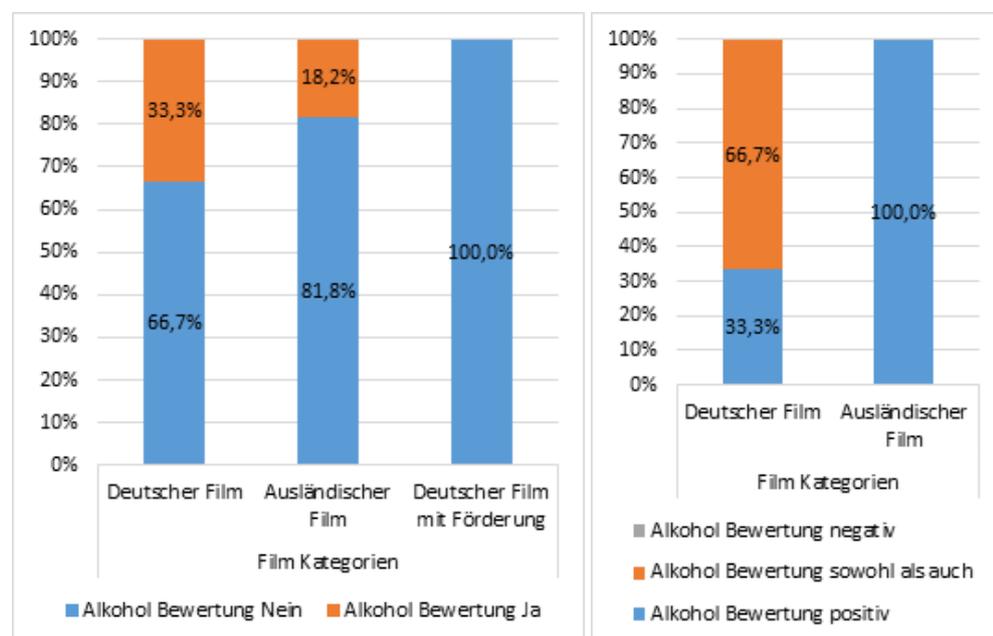


Abb. 8: Bewertungen des Konsums von Alkohol (links: deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2; rechts: deutscher Film: n=3, ausländischer Film: n=2).

In den deutschen Filmen, welche gefördert wurden, findet eine Bewertung von Alkoholkonsum gar nicht statt. Allerdings wird in jeder dritten deutschen Produktion, welche keine Förderung erhielt, der Konsum von alkoholischen Getränken bewertet. Es handelt sich um drei Filme. Sofern eine Bewertung in den deutschen Produktionen erfolgt, ist diese in 33,3 Prozent der Fälle positiv (ein Film). Es handelt sich um den Film „Kommissar Heller“. In 66,7 Prozent der Filme (zwei Filme) erfolgen sowohl positive als auch negative Bewertungen. Hierbei handelt es sich um die Filme „Der Bozen Krimi:

Das fünfte Gebot“ und „Inga Lindström“. Auch bei den ausländischen Produktionen erfolgt in 18,2 Prozent der Fälle eine Bewertung (zwei Filme). Hinsichtlich der ausländischen Filme fällt auf, dass Alkoholkonsum ausschließlich positiv bewertet wird. Hier handelt es sich um die Filme „Madame Mallory und der Duft von Curry“ und „Der rosarote Panther 2“ (vgl. Abb. 8).

Der Konsum von Alkohol wird nur selten auf eine Problemlage als Ursache zurückgeführt. In ausländischen Filmen ist dies gar nicht der Fall; in deutschen Produktionen nur in 11,1 Prozent der Fälle, wobei es sich um den Film „24 Milchkühe und kein Mann“ handelt. Als Auslöser für den Konsum alkoholischer Getränke werden Liebeskummer sowie eine Insolvenz benannt. Hinsichtlich der geförderten Filme ist eine Ursache für Alkoholkonsum in „Almanya“ thematisiert worden. So wird hier der Tod des Vaters als Problem benannt.

4.2. Tabak/Nikotin

Im folgenden Kapitel soll auf die Thematisierung, die Sichtbarkeit, den Konsum sowie die Bewertung und Einordnung von Tabak bzw. Nikotin eingegangen werden.

4.2.1. THEMATISIERUNG

Eine Thematisierung von Tabak bzw. Nikotin fand sowohl in ausländischen Filmen als auch in deutschen Filmen statt. Allerdings zeigen sich in dieser Hinsicht Unterschiede zwischen den Produktionen.

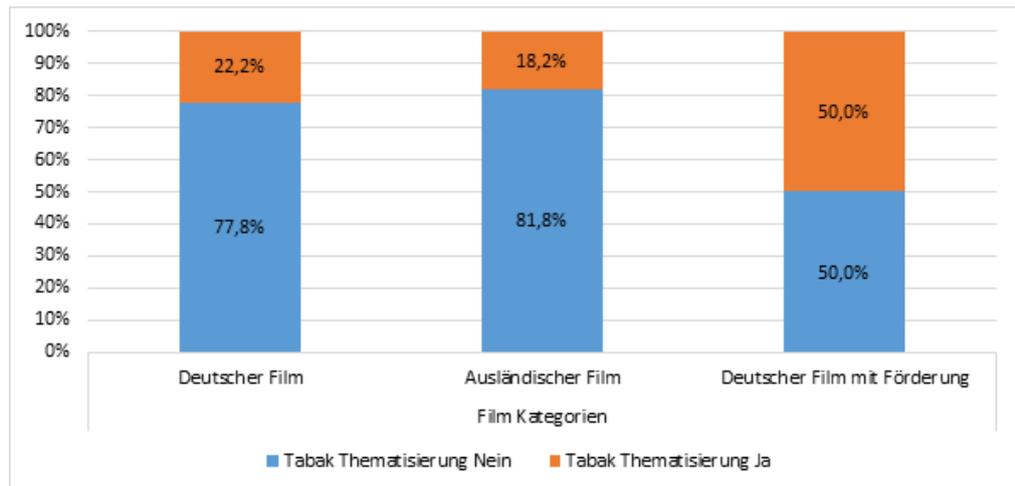


Abb. 9: Thematisierung von Tabak/Nikotin (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

So wird Tabak bzw. Nikotin in deutschen Filmen etwas häufiger thematisiert als in ausländischen. So ist dies in 22,2 Prozent der deutschen Filme und in 18,2 Prozent der ausländischen Filme der Fall (vgl. Abb. 9). Die geförderten deutschen Filme thematisierten Tabak bzw. Nikotin unterschiedlich: In „Love Rosie – Für immer vielleicht“ wurde Tabak bzw. Nikotin thematisiert, in „Almanya“ nicht.

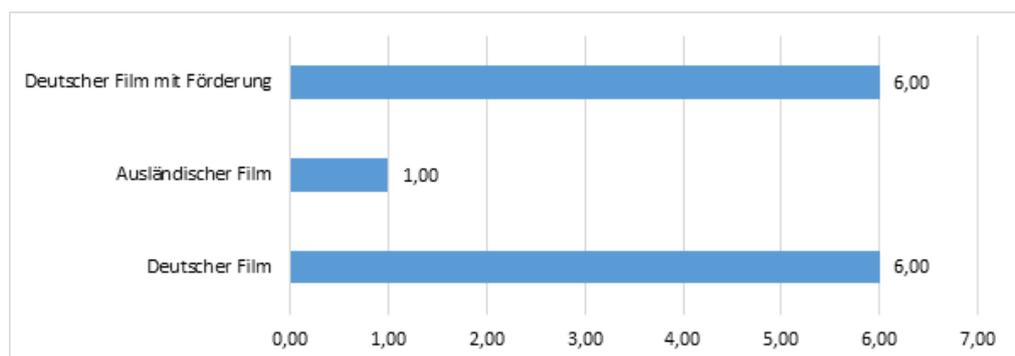


Abb. 10: Zeitlicher Umfang der Thematisierung von Tabak bzw. Nikotin (Mittelwerte; deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

Auch ist der durchschnittliche zeitliche Umfang der Thematisierung von Tabak bzw. Nikotin bei deutschen Produktionen höher als bei ausländischen. So beträgt der Mittelwert hinsichtlich der deutschen Filme sechs Sekunden, während er bei ausländischen Filmen eine Sekunde beträgt. „Love Rosie – Für immer vielleicht“ thematisiert Tabak bzw. Nikotin in einem zeitlichen Umfang von sechs Sekunden (vgl. Abb. 10).

4.2.2. SICHTBARKEIT

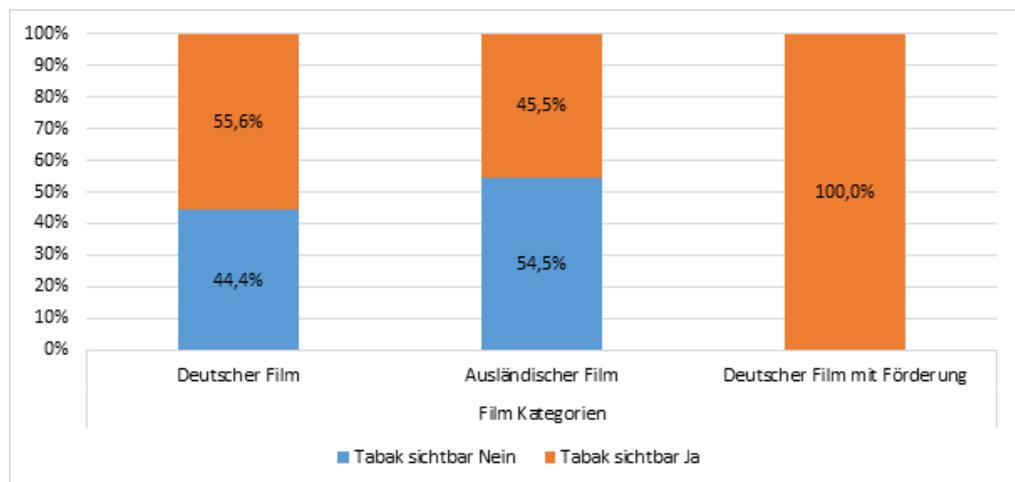


Abb. 11: Sichtbarkeit von Tabak bzw. Nikotin (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

Tabak bzw. Nikotin konnte sowohl in beiden geförderten Filmen als auch in 55,6 Prozent der deutschen und in 45,5 Prozent der ausländischen Filme beobachtet werden (vgl. Abb. 11).

4.2.3. KONSUM

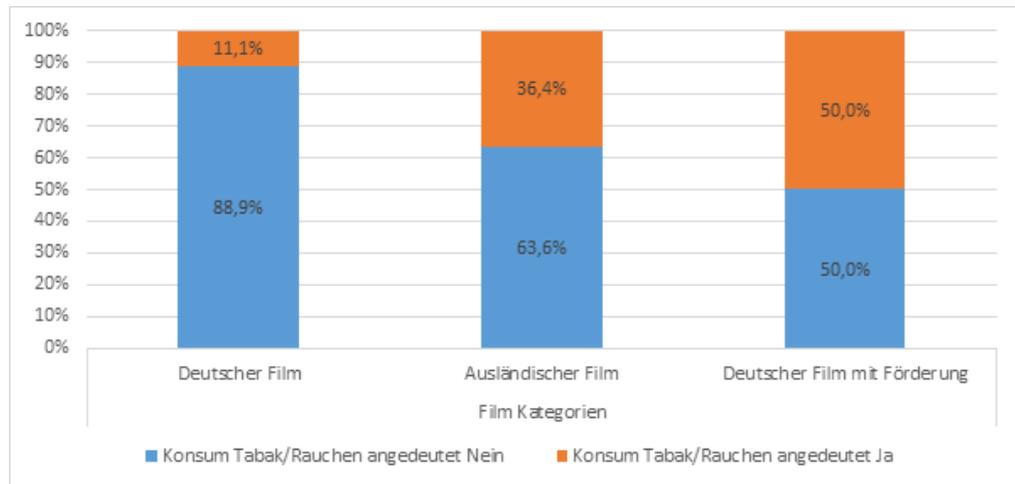


Abb. 12: Angedeuteter Konsum von Tabak bzw. Nikotin (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

Hinsichtlich des Konsums von Tabakwaren ist festzustellen, dass in 11,1 Prozent der deutschen Filme und in 36,4 Prozent der ausländischen Filme angedeuteter Konsum stattfindet. In Bezug auf die geförderten Produktionen ist eine Andeutung des Tabakkonsums in „Almanya“ zu beobachten (vgl. Abb. 12).

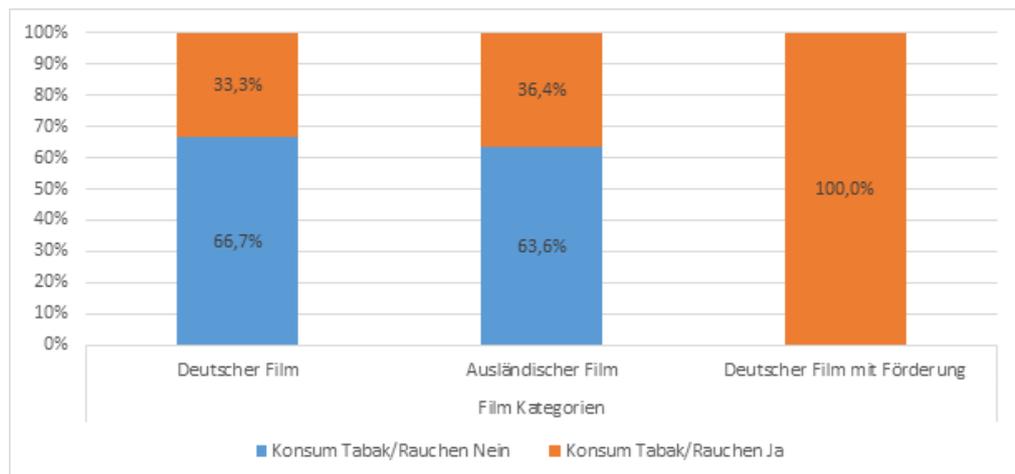


Abb. 13: Konsum von Tabak bzw. Nikotin (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

In 33,3 Prozent der deutschen Filme wird Tabak bzw. Nikotin auch erkennbar konsumiert, in ausländischen Filmen ist der Anteil mit 36,4 Prozent fast genauso hoch. In beiden untersuchten geförderten deutschen Filmen wurde Tabak bzw. Nikotin konsumiert (vgl. Abb. 13).

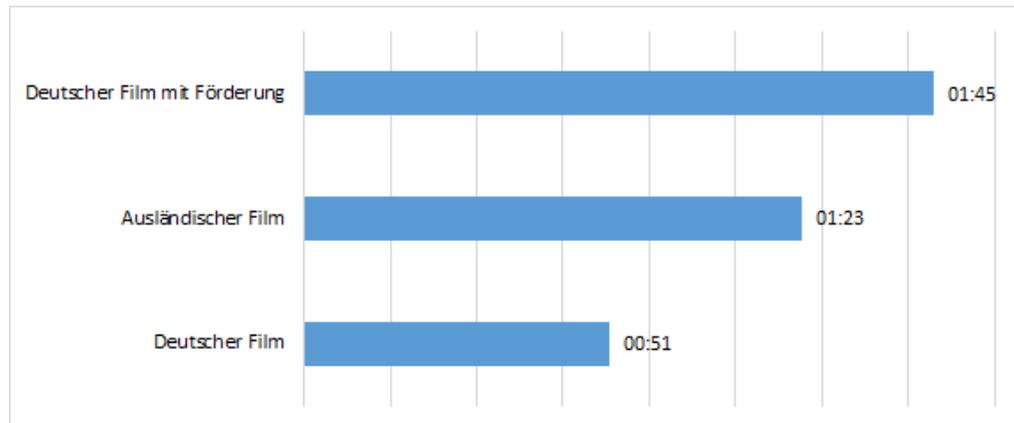


Abb. 14: Zeitlicher Umfang von Konsum und Sichtbarkeit von Tabak bzw. Nikotin (Mittelwerte; deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

In Bezug auf den zeitlichen Umfang von Konsum und die Sichtbarkeit von Tabakwaren sind Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Filmen festzustellen. So wird in deutschen Filmen im Durchschnitt 51 Sekunden lang Tabak bzw. Nikotin gezeigt, während dieser Wert bei ausländischen Filmen bei einer Minute und 23 Sekunden liegt. Der Mittelwert des zeitlichen Umfangs von Konsum und Sichtbarkeit ist in den Filmen, die eine Förderung erhielten, höher als bei anderen deutschen und ausländischen Filmen. Er beträgt eine Minute und 45 Sekunden (vgl. Abb. 14).

In „Love Rosie – Für immer vielleicht“ werden Tabakwaren bzw. deren Konsum in einem zeitlichen Umfang von einer Minute und fünf Sekunden gezeigt, in „Almanya“ sogar zwei Minuten und 26 Sekunden. Hinsichtlich der Form der Tabakerzeugnisse ist für beide Filme festzustellen, dass ausschließlich der Konsum von Zigaretten gezeigt wurde, andere Formen des Tabak- bzw. Nikotinkonsums konnten nicht beobachtet werden.

4.2.4. KONSUMENTEN

Im Folgenden soll für die untersuchten Filme der Konsumentenkreis von Rauchwaren hinsichtlich Alter und Geschlecht skizziert werden.

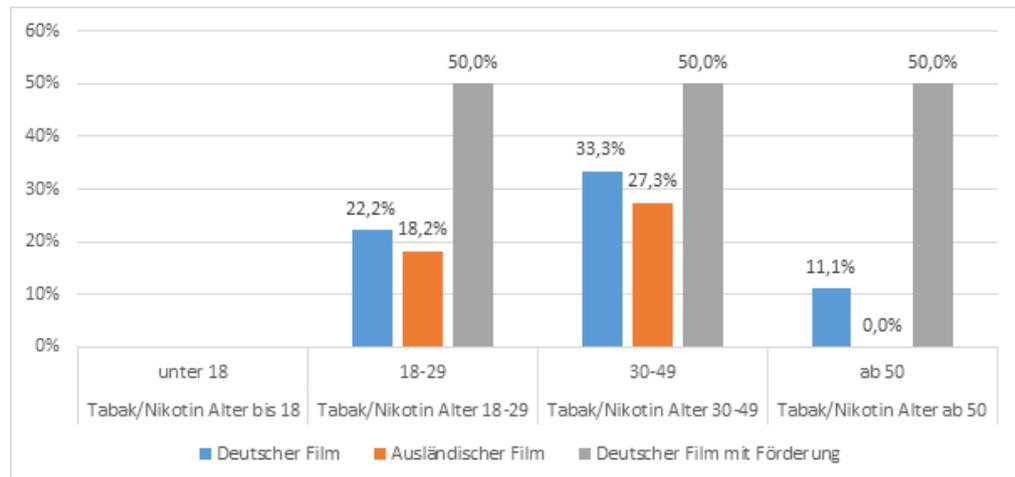


Abb. 15: Alter der Konsumenten von Tabak bzw. Nikotin (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

Sofern Tabakkonsum in den untersuchten Filmen auftritt, können unterschiedliche Altersgruppen hierbei beobachtet werden. Unter 18-jährige wurden in keinem der Filme in Zusammenhang mit Tabak- bzw. Nikotinkonsum gebracht, während 18- bis 29-jährige in 22,2 Prozent der deutschen und in 18,2 Prozent der ausländischen Filme beim Tabakkonsum zu sehen sind. Hinsichtlich der geförderten Produktionen ist festzustellen, dass in „Love Rosie – Für immer vielleicht“ die Raucher in der Altersgruppe zwischen 18 und 29 Jahren liegen. In „Almanya“ wurden sowohl 30- bis 49-jährige als auch über 50-jährige im Zusammenhang mit Tabakkonsum dargestellt. In 27,3 Prozent der ausländischen Filme und in 33,3 Prozent der deutschen Produktionen rauchen Personen zwischen 30 und 49 Jahren. Über 50-jährige konsumieren in keinem der ausländischen Filme und in 11,1 Prozent der deutschen Filme Tabak bzw. Nikotin (vgl. Abb. 15).

Innerhalb der untersuchten Filme konsumieren insgesamt 34 Personen Tabak bzw. Nikotin, wobei hierbei mehr Männer als Frauen zu beobachten sind. So werden hierbei 29 Männer aber nur 5 Frauen gezeigt. In deutschen Filmen sind zwei Personen

weiblich sowie 5 männlich, in ausländischen Filmen ist eine konsumierende Person weiblich, allerdings 13 männlich. Hinsichtlich der geförderten Filme ist festzustellen, dass beim Konsum von Tabak bzw. Nikotin 2 Frauen und 11 Männer zu beobachten sind.

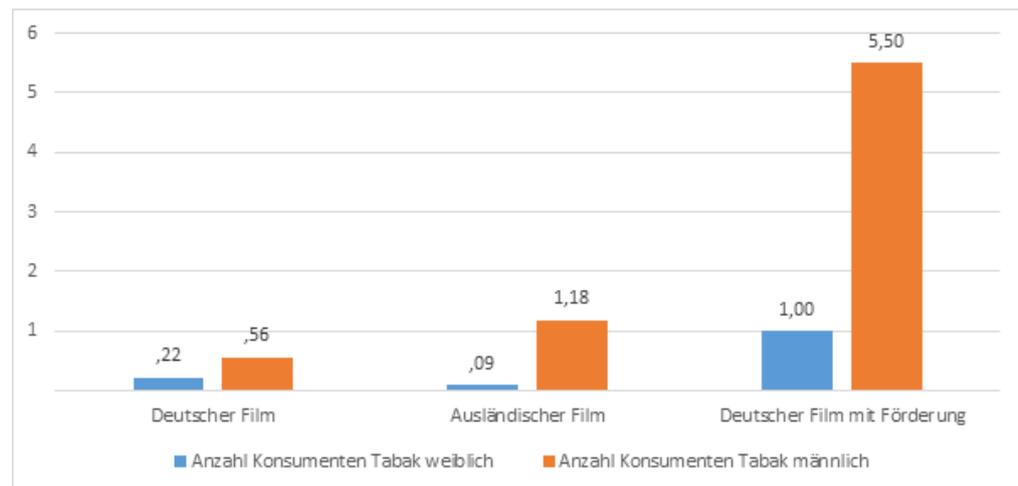


Abb. 16: Anzahl weiblicher und männlicher Konsumenten von Tabak bzw. Nikotin (Mittelwerte; deutscher Film: $n=9$, ausländischer Film: $n=11$, deutscher Film mit Förderung: $n=2$).

Dieses Verhältnis spiegelt sich auch in der durchschnittlichen Zahl der männlichen und weiblichen Konsumenten pro Film wieder. So konsumieren in deutschen Filmen im Schnitt 0,22 Frauen und 0,56 Männer pro Film Tabak bzw. Nikotin. Bei ausländischen Filmen ist der Unterschied deutlich größer und liegt bei 0,09 Frauen und 1,18 Männer pro Film. Auch in den geförderten Filmen ist ein deutlicher Unterschied erkennbar. So sind hier im Schnitt eine weibliche Person und 5,5 männliche Personen beim Tabakkonsum zu beobachten (vgl. Abb. 16).

In „Love Rosie – Für immer vielleicht“ ist eine Konsumentin, in „Almanya“ elf Konsumenten sowie eine Konsumentin sichtbar

4.2.5. URSACHEN UND BEWERTUNG

Eine Bewertung hinsichtlich des Konsums von Tabak bzw. Nikotin fand ausschließlich in einer deutschen Produktion – „Der Schwarzwaldhof“ – statt. Dies entspricht einem Anteil von 11,1 Prozent. In allen ausländischen Filmen sowie in den beiden geförderten Filmen wurden keine Bewertungen des Konsums von Tabak bzw. Nikotin vorgenommen. Die Bewertung im Film der „Schwarzwaldhof“ ist negativ und wird hinsichtlich einer Problembenennung auf den Tod einer Person zurückgeführt.

Da in allen anderen untersuchten Filmen gar keine Bewertung des Konsums stattfindet, werden folglich auch keine Ursachen hierfür benannt.

4.3. Cannabis

Die Thematisierung und Sichtbarkeit, der Konsum sowie die Bewertung und Einordnung von Cannabis wird im Folgenden dargestellt.

4.3.1.THEMATISIERUNG

Cannabis wurde sowohl in ausländischen als auch in deutschen Filmen thematisiert.

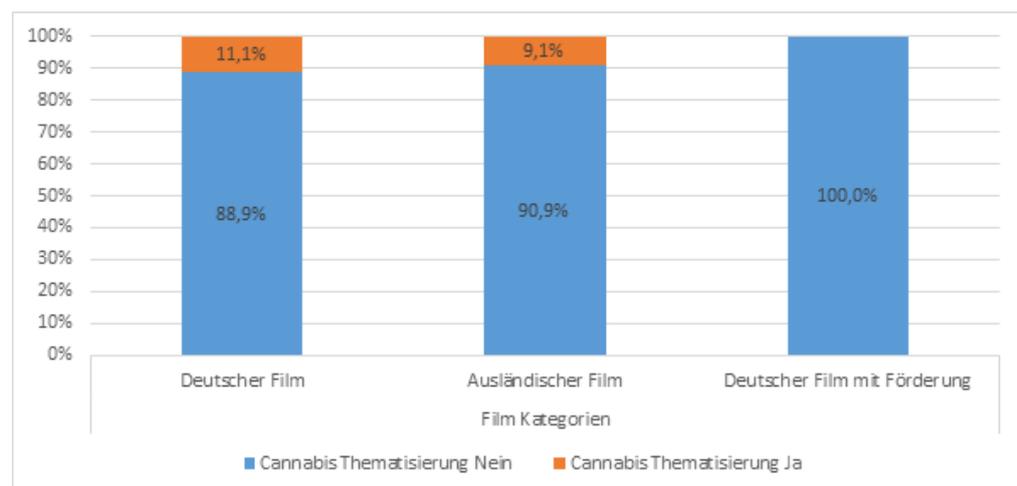


Abb. 17: Thematisierung von Cannabis (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

So ist in 9,1 Prozent der ausländischen Filme Cannabis ein Thema und in 11,1 Prozent der deutschen Filme. Hierbei handelt es sich jeweils um einen Film – „French Kiss“ und „Tatort“ (vgl. Abb. 17). Im „Tatort“ ist dies vier Sekunden lang, in der ausländischen Produktion „French Kiss“ 51 Sekunden lang der Fall.

Innerhalb der geförderten deutschen Filme wird Cannabis gar nicht thematisiert (vgl. Abb. 17).

4.3.2. SICHTBARKEIT

Cannabis ist in keinem der untersuchten deutschen, ausländischen und geförderten Filme sichtbar.

4.3.3. KONSUM

Dadurch, dass Cannabis in keiner Produktion sichtbar ist, ist demzufolge auch kein Konsum dessen zu beobachten.

4.3.4. KONSUMENTEN

Da Cannabis in keinem der untersuchten deutschen, ausländischen und geförderten Filmen konsumiert oder angedeutet konsumiert wird, können auch keine Ergebnisse über Konsumenten dargestellt werden.

4.3.5. URSACHEN UND BEWERTUNG

Eine Bewertung der Droge Cannabis findet nur in 9,1 Prozent der ausländischen Filme statt, nämlich in „French Kiss“. Diese Bewertung ist negativ. Darüber hinaus finden keine Bewertungen von Cannabis in den untersuchten Filmen statt.

Eine Ursache für Cannabiskonsum wird in keinem Film benannt.

4.4. Chemische Drogen

Folgend werden die Ergebnisse hinsichtlich der Thematisierung und Sichtbarkeit, des Konsums und der Bewertung für chemische Drogen dargestellt.

4.4.1. THEMATISIERUNG

Eine Thematisierung von chemischen Drogen fand in ausländischen Filmen sowie deutschen Filmen statt, wobei sich allerdings nur geringe Unterschiede zwischen den Produktionen zeigen.

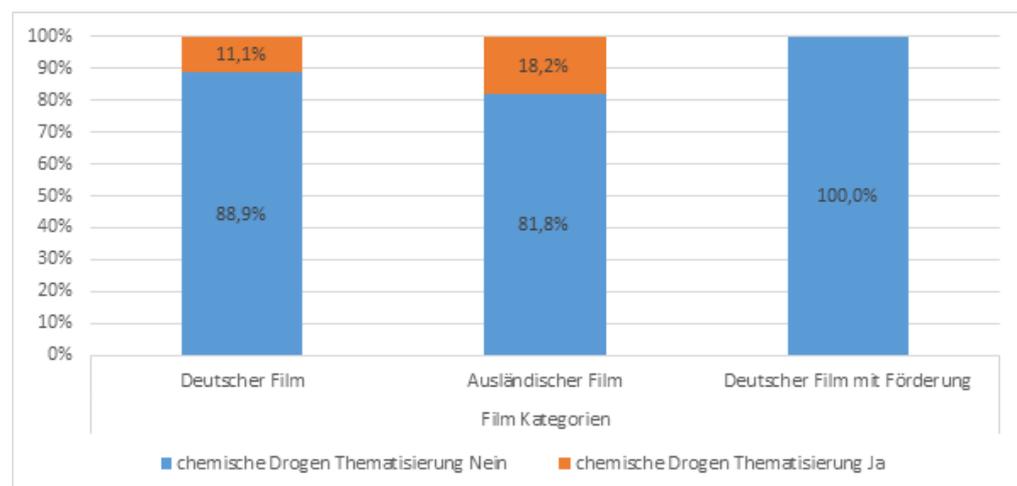


Abb. 18: Thematisierung von chemischen Drogen (deutscher Film: $n=9$, ausländischer Film: $n=11$, deutscher Film mit Förderung: $n=2$).

In 18,2 Prozent der untersuchten ausländischen Filme und in 11,1 Prozent der deutschen wurden chemische Drogen thematisiert. Hierbei handelt es sich bei den ausländischen Filmen um „Transporter: The Mission“ und „Hangover“ und bei der deutschen Produktion um „Der Bozen Krimi. Das fünfte Gebot“. Die beiden geförderten deutschen Filme thematisierten chemische Drogen gar nicht (vgl. Abb. 18).

Im deutschen Film „Der Bozen Krimi. Das fünfte Gebot“ werden chemische Drogen 77 Sekunden lang thematisiert, in den beiden ausländischen Filmen im Durchschnitt 39,5 Sekunden.

4.4.2. SICHTBARKEIT

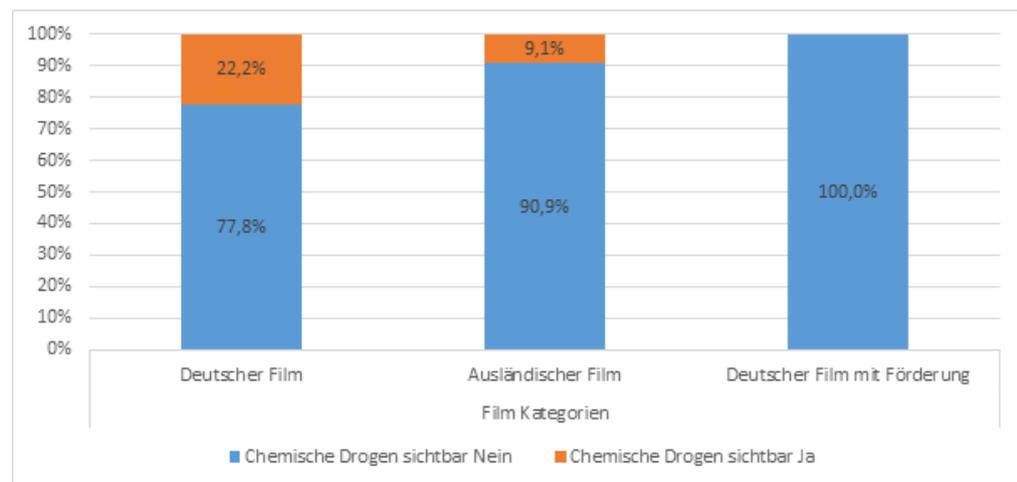


Abb. 19: Sichtbarkeit von chemischen Drogen (deutscher Film: n=9, ausländischer Film: n=11, deutscher Film mit Förderung: n=2).

In den geförderten Filmen sind keine chemischen Drogen sichtbar, allerdings in 22,2 Prozent der deutschen Filme. So ist dies in „Mordkommission Königswinkel“ und „Der Bozen Krimi. Das fünfte Gebot“ der Fall. Auch in 9,1 Prozent der ausländischen Filme sind chemische Drogen zu beobachten (vgl. Abb. 19). Hierbei handelt es sich um den Film „Hangover“.

4.4.3. KONSUM

Hinsichtlich des Konsums chemischer Drogen ist festzustellen, dass dieser in der ausländischen Produktion „Hangover“ angedeutet wird. Hier wird angedeutet Kokain und Poppers konsumiert. In den deutschen sowie den geförderten Filmen wird kein Konsum chemischer Drogen angedeutet.

Allerdings konnte in einem der deutschen Filme eine Person beim Konsum chemischer Drogen beobachtet werden. So wurde in „Der Bozen Krimi. Das fünfte Gebot“ Kokain

konsumiert. In den ausländischen sowie den geförderten Filmen wurden keine chemischen Substanzen konsumiert.

4.4.4. KONSUMENTEN

Hinsichtlich des Konsumentenkreises kann festgehalten werden, dass sowohl der angedeutete als auch der tatsächliche Konsum chemischer Drogen innerhalb der Altersgruppe der 30 bis 49-jährigen zu verorten ist. Beide Konsumenten sind männlich. Frauen konnten in keinem der Filme beim Konsum chemischer Drogen beobachtet werden.

4.4.5. URSACHEN UND BEWERTUNG

Chemische Drogen werden in jeweils einem deutschen und einem ausländischen Film bewertet. Es handelt sich um die Filme „Der Bozen Krimi. Das fünfte Gebot“ und „Transporter: The Mission“. In geförderten Filmen findet keine Bewertung chemischer Drogen statt.

Im ausländischen Film „Transporter: The Mission“ ist die Bewertung negativ, im Film „Der Bozen Krimi. Das fünfte Gebot“ ist die Bewertung sowohl positiv als auch negativ.

Ursachen für den Konsum chemischer Drogen werden in keinem Film benannt.

4.5. Medikamente als Drogen

Im folgenden Kapitel sollen die Ergebnisse hinsichtlich von Medikamenten als Drogen in den untersuchten Filmen dargestellt werden.

4.5.1. THEMATISIERUNG

Medikamente als Drogen werden nur im deutschen „Tatort“ thematisiert. So ist dies 81 Sekunden lang der Fall. Sowohl in den ausländischen als auch in den beiden geförderten Filmen findet keine Thematisierung von Medikamenten als Drogen statt.

4.5.2. SICHTBARKEIT

In nur einem Film sind Medikamente als Drogen sichtbar. Es handelt sich um den deutschen Film „Tatort“. In ausländischen Filmen und in den beiden untersuchten geförderten Filmen werden Medikamente nicht gezeigt.

4.5.3. KONSUM

Ein angedeuteter oder tatsächlicher Medikamentenmissbrauch findet weder in deutschen Filmen noch in ausländischen sowie geförderten Filmen statt.

4.5.4. KONSUMENTEN

Da Medikamente in keinem der untersuchten deutschen, ausländischen und geförderten Filmen konsumiert oder angedeutet konsumiert werden, können auch keine Ergebnisse über Konsumenten dargestellt werden.

4.4.5. URSACHEN UND BEWERTUNG

Im „Tatort“ wird eine Bewertung hinsichtlich des Konsums von Medikamenten als Drogen vorgenommen, diese ist negativ. In geförderten Filmen und ausländischen Filmen findet keine Bewertung von Medikamenten statt.

Ursachen für Medikamentenmissbrauch werden in keinem Film benannt.

4.6. Süchte

In folgendem Kapitel sollen die Ergebnisse hinsichtlich der stoffungebundenen Süchte skizziert werden. Hierbei wird auch zunächst auf die Thematisierung und das Auftreten der Sucht eingegangen, um im Anschluss zu eruieren, inwiefern eine Einordnung des Suchtverhaltens erfolgt.

4.6.1. THEMATISIERUNG

Eine Thematisierung stoffungebundener Süchte fand in keinem der untersuchten Filme statt.

4.6.2. AUFTRETEN

Auch konnte kein Suchtverhalten in den untersuchten Filmen beobachtet werden.

4.6.3. BETROFFENE

Da stoffungebundene Süchte in keinem der untersuchten deutschen, ausländischen und geförderten Filme auftreten, liegen auch keine Ergebnisse über die Betroffenheit vor.

4.4.5. URSACHEN UND BEWERTUNG

Da stoffungebundene Süchte nicht thematisiert werden, findet weder eine Bewertung statt noch werden Ursachen für das Suchtverhalten genannt.

5. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND FAZIT

Die vorliegende Teilstudie untersuchte die Verbreitung der Darstellung von Drogen und Süchten in Filmen, welche im deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurden. Berücksichtigt wurde hierbei auch, inwiefern eine Bewertung hinsichtlich der jeweiligen Droge bzw. Sucht stattfand und ob Ursachen für den Konsum von Drogen in den Filmen benannt werden. Die Untersuchung erfolgte mittels einer Inhaltsanalyse der im Fernsehen gezeigten Filme in einer natürlichen Woche, zwischen 13:00 und 22:00 Uhr. Betrachtet wurden hierbei die privaten Sender ProSieben, Sat.1, RTL, RTL Nitro und RTL2 sowie die öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF. Insgesamt wurden 22 Filme analysiert, welche sich aus elf ausländischen sowie neun deutschen Produktionen zusammensetzen. Zwei der deutschen Filme wurden durch Förderinstitutionen subventioniert. So erhielten „Love, Rosie – Für immer vielleicht“ sowie „Almanya“ zusammen eine Fördersumme in Höhe von rund 3.400.000 Euro (vgl. Kap. 2). Die zentralen Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung werden im Folgenden vorgestellt.

Es kann festgestellt werden, dass insbesondere legale Drogen häufig in Filmen zu beobachten sind. Hierbei ist **Alkohol** die am häufigsten dargestellte Droge, sie wird in allen untersuchten Filmen gezeigt. Mit einer Ausnahme (deutsche Produktion) ist dies auch hinsichtlich des Konsums alkoholischer Getränke der Fall. Somit ist Alkohol fester Bestandteil in nahezu allen deutschen und ausländischen Filmproduktionen.

Tabak bzw. Nikotin ist zwar seltener als Alkohol zu beobachten, ist jedoch in deutschen Produktionen in mehr als jedem zweiten Film zu sehen. In ausländischen Filmen ist dies etwas seltener der Fall. Auch in den deutschen Filmen, welche eine Förderung erhalten haben, ist Tabak sichtbar. Hinsichtlich des Konsums von Tabakwaren fiel auf, dass dieser im Vergleich zu Alkoholkonsum zwar seltener gezeigt wird, aber dennoch sowohl in ca. einem Drittel der deutschen sowie einem Drittel der ausländischen Produktionen zu beobachten ist. Die geförderten deutschen Produktionen zeigen beide den Konsum von Tabak bzw. Nikotin. Damit ist das Ausmaß der Darstellung des Konsums von Tabak im Vergleich zur Analyse von Hanewinkel, Wiborg und Sargent (2006), die in drei Viertel aller Filme Tabakrauchereignisse vorfanden, in den hier untersuchten Filmen zurückgegangen.

Andere Drogen sind indes kaum zu beobachten. Cannabis wird zwar in einem deutschen und einem ausländischen Film thematisiert, jedoch wird weder die

Substanz noch deren Konsum gezeigt. Auch chemische Drogen sind in den untersuchten Filmen nur selten zu sehen. So ist dies bei zwei deutschen und einer ausländischen Produktion der Fall. In einem deutschen Film wird gar der Konsum von Kokain gezeigt.

Hinsichtlich aller Arten von Drogen fällt auf: Sie werden innerhalb der Filme zwar **häufig dargestellt, thematisiert werden sie hingegen nur selten**. Auch eine **kritische Einordnung bzw. Reflexion findet fast nie statt**, Ursachen für den Konsum etwaiger Drogen werden nur in Einzelfällen benannt.

Sofern Drogenkonsum gezeigt wird, sind die **Konsumenten** – und dies gilt hinsichtlich aller dargestellter Drogen – überwiegend männlich. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Erkenntnissen bisheriger Analysen, welche zeigen, dass Drogenkonsum mit dem männlichen Gender-Schema verbunden ist (Stöver 2004; Jacob/Stöver 2004, 2006; Klingemann 2006). Hinsichtlich des Alters ist festzustellen, dass Personen, welche Tabak konsumieren, in allen untersuchten Filmen über 18 Jahre alt sind. Von den geförderten Filmen zeigt „Love Rosie – Für immer vielleicht“ unter 18-jährige beim Alkoholkonsum. Betrachtet man die Darstellung des Drogenkonsums in allen Filmen, ist festzustellen, dass die Altersgruppe der 30- bis 49-jährigen in den meisten Filmen beim Konsum von Drogen gezeigt wird.

Im **Vergleich zwischen deutschen und ausländischen Produktionen** hinsichtlich der Darstellung und des Konsums von Drogen sind wenige Unterschiede festzustellen. In deutschen Filmen und in deutschen Filmen mit Förderung wird Alkoholkonsum im Durchschnitt etwas seltener als in ausländischen Filmen gezeigt. Tabakkonsum ist ebenfalls im Durchschnitt in deutschen Filmen etwas weniger präsent als in ausländischen; in den geförderten deutschen Filmen im Durchschnitt jedoch mehr als doppelt so lang zu sehen wie in den anderen deutschen Filmen. Dies ist hauptsächlich auf die hohe Präsenz von Tabak im geförderten Film „Almanya“ zurückzuführen. Auch die Thematisierung von Drogen wie Alkohol, Tabak, oder Cannabis findet in deutschen Produktionen häufiger statt als in ausländischen. Das Ergebnis von Hanewinkel, Wiborg und Sargent (2006), dass in US-Produktionen mehr als doppelt so oft Tabakrauchereignisse vorzufinden waren wie in deutschen Filmen, kann in den hier untersuchten Filmen nicht mehr festgestellt werden. So kommt vorliegende Studie zu dem Ergebnis, dass sich das Verhältnis der Darstellung von Drogen in deutschen und ausländischen Filmen weitestgehend angeglichen hat.

Stoffungebundene Süchte werden in den untersuchten Filmen weder thematisiert, noch treten sie auf.

Die Ergebnisse verdeutlichen: Die Präsenz von Drogen, insbesondere von Alkohol und Tabak bzw. Nikotin, in den untersuchten Filmen ist hoch. Auch wenn die Ergebnisse, insbesondere bei den geförderten Filmen, aufgrund der geringen Fallzahl nicht verallgemeinerbar sind, zeigt sich, dass Alkohol und Tabak bzw. Nikotin hier teilweise in vergleichsweise hohem Maße auftreten.

Die erhobenen Daten sollen keineswegs die Freiheit der Filmproduzenten angreifen. Drogen gehören zu einem gewissen Grad zu einer Gesellschaft dazu und folglich ist deren Darstellung auch notwendig, um Realität in Filmen abzubilden. Allerdings ist fraglich, ob durch den vielfachen Einsatz von Drogen – als dramaturgisches Element – eine Lebenswirklichkeit nachgestellt oder evtl. auch Verhaltensmuster vorgestellt werden, welche zur Nachahmung einladen. So soll die vorliegende Studie eine Diskussion darüber anregen, inwieweit Notwendigkeit oder Gewohnheit die Triebfeder für die jeweilige Darstellung einer Droge oder Sucht sind. Denn dadurch, dass die Sozialisation von Jugendlichen auch über das Medium Fernsehen stattfindet, bedarf es einer kritischen Reflexion durch Filmschaffende – sie gestalten Lebenswirklichkeit.

LITERATUR

- Beauftragte für Kultur und Medien (BKM) (2017): <https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/beauftragte-fuer-kultur-und-medien.html>, eingesehen am 22.11.17.
- Behnke, J., Baur, N. & Behnke, N. (2010): Empirische Methoden der Politikwissenschaft, 2. Aufl., Paderborn: Schöningh.
- Dalton M.A., Tickle J.J., Sargent J.D. et al. (2002): The incidence and context of tobacco use in popular movies from 1988 to 1997. *Prev Med* 34: 516–523.
- Deutscher Filmförderfonds (DFFF) (2017). <http://www.dfff-ffa.de>, eingesehen am 22.11.17.
- Drogenbeauftragte der Bundesregierung (2017): Drogen- und Suchtbericht, in: https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/Drogen_und_Suchtbericht/flipbook/DuS_2017/index.html#p=1
- Duvvuri, S.A. (2007): Öffentliche Filmförderung in Deutschland. Versuch einer ökonomischen Erfolgs- und Legitimationsbeurteilung, München: Reinhard Fischer Verlag.
- FilmFernsehFonds Bayern (FFF Bayern) (2017): <http://www.fff-bayern.de>, eingesehen am 22.11.17.
- Filmförderanstalt (FFA) (2017): Wir über uns. <http://www.ffa.de/wir-ueber-uns.html>, eingesehen am 23.11.2017.
- Filmförderung Hamburg Schleswig Holstein (FFHSH) (2017): <http://www.ffhsh.de/de/>, eingesehen am 23.11.2017.
- Früh, W. (2011): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis, 7. Aufl., Konstanz: UVK, 2011.
- Gidwani P.P., Sobol A., DeJong W. et al. (2002): Television viewing and initiation of smoking among youth. *Pediatrics* 110: 505–508.
- Hancox R.J., Milne B.J. & Poulton R. (2004): Association between child and adolescent television viewing and adult health: a longitudinal birth cohort study. *Lancet* 364: 257–262.
- Hanewinkel R. & Sargent J.D. (2007): Exposure to smoking in popular contemporary movies and youth smoking in Germany. *Am J Prev Med* 32: 466–473

- Hanewinkel, R./Wiborg, G./Sargent, J. D. (2006): Verbreitung des Rauchens im deutschen Fernsehen und in deutschen Kinofilmen, Kiel.
- Keine Macht den Drogen (KMDD) (2017): Sucht- und Gewaltprävention.
<http://www.kmdd.de/infopool-sucht-und-abhaengigkeit.htm>, eingesehen am 27.9.2017.
- Kumb, F. (2014): Filmförderung und Subventionskontrolle in Deutschland, Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kuratorium Junger Deutscher Film (2017): Über uns. <http://www.kuratorium-junger-film.de/ueber-uns>, eingesehen am 24.11.2017.
- MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (2015): JIM-Studie 2015: Jugend, Information, Media, Stuttgart: mpfs.
- Orth, B. (2016): Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015. Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends.
- Saarland Medien GmbH (2017): Finanzierung der Saarlandmedien GmbH.
<http://www.kuratorium-junger-film.de/ueber-uns>, eingesehen am 25.11.2017.

Über die Autoren:

Prof. Dr. Kim Otto ist Professor für Wirtschaftsjournalismus an der Universität Würzburg und forscht dort u. a. zur Qualität im wirtschaftspolitischen Journalismus. Als Journalist arbeitet er für das ARD-Politikmagazin „Monitor“ sowie für die Reihe „die story“. 2007 wurde er mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Er studierte Politikwissenschaft, Rechtswissenschaften und VWL in Duisburg und promovierte in Journalistik in Dortmund.

Dr. Andreas Köhler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Wirtschaftsjournalismus an der Universität Würzburg und forscht in den Bereichen Journalismus, politische Kommunikation und Social Media. Er studierte Politikwissenschaft, Medienwissenschaften und Soziologie an der Technischen Universität Braunschweig und promovierte in Staats- und Sozialwissenschaften an der Universität der Bundeswehr in München.

Kristin Baars, B. A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Wirtschaftsjournalismus an der Universität Würzburg. Sie studierte Journalistik an der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen.